



# Positionspapier

24.08.2020

## EU- Biodiversitätsstrategie 2030

Am 20. Mai 2020 wurde die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 „Bringing back nature in our lives“ der Europäischen Kommission veröffentlicht. Die BVE begrüßt das Ziel der Kommission, einen ganzheitlichen Ansatz zum Erhalt der Biodiversität im Rahmen des „Green Deal“ bis 2030 zu schaffen und zum Erreichen der Ziele für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals*) der UN beizutragen. Die deutsche Ernährungsindustrie als viertgrößter deutscher Industriezweig und wichtiger Abnehmer von Agrarrohstoffen bekleidet eine wichtige Rolle zur Verwirklichung der Biodiversitätsziele. Im Folgenden werden die allgemeinen Grundsätze, Herausforderungen sowie die wichtigsten Handlungsfelder der Branche zum Schutz der Biodiversität dargelegt.

### 1. Allgemeine Grundsätze zum Schutz der Biodiversität in der Ernährungsindustrie

**Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit:** Die Gewährleistung eines hohen Maßes an Lebensmittelsicherheit ist eine gemeinsame Verantwortung aller Partner in der Wertschöpfungskette. Diese Zielsetzung hat oberste Priorität und muss mit dem Erreichen der Biodiversitätsziele in Einklang gebracht werden. Daher sind die künftigen Maßnahmen der Biodiversitätsstrategie immer auch auf die Vereinbarkeit mit einem hohen Maße an Lebensmittelsicherheit zu überprüfen.

**Ganzheitlicher und kohärenter Ansatz:** Die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie sollte in Kohärenz und Übereinstimmung mit anderen wichtigen politischen Initiativen der EU erfolgen. An dieser Stelle sind insbesondere die „Vom Hof auf den Tisch“-Strategie und das europäische Klimagesetz als Teil des Green Deals zu nennen. Die Europäische Kommission sollte für Kohärenz und Übereinstimmung zwischen den verschiedenen in dieser Strategie dargelegten Maßnahmen sowie mit anderen (ergänzenden) politischen Handlungsfeldern wie der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), der gemeinsamen Fischereipolitik (GFP), der EU-Forschungspolitik und der Handelspolitik sorgen.

Bundesvereinigung  
der Deutschen  
Ernährungsindustrie e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7  
D-10117 Berlin

Tel. +49 30 200 786-154  
Fax +49 30 200 786-254

sbeuchel@bve-online.de  
www.bve-online.de

**Folgenabschätzung auf wissenschaftlichem Fundament:** Die politischen Entscheidungen zur Implementierung der Biodiversitätsstrategie müssen auf wissenschaftlich robusten Erkenntnissen basieren und mit einer umfassenden Folgenabschätzung für die Ernährungssicherheit einhergehen. Die gesetzten Ziele sollten unter Einbeziehung der aktuellsten Forschungsergebnisse in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Es besteht weiterhin großer Forschungsbedarf zu funktionalen Zusammenhängen, Zustand, Trends und qualitativen sowie quantitativen Bewertungsmöglichkeiten der biologischen Vielfalt, um die richtigen gesellschaftlich-politischen Anreizsysteme zu schaffen, die die Unternehmen beim gezielten, effektiven Handeln unterstützen. Die Arbeit des Weltbiodiversitätsrates IPBES zur Verbesserung der weltweiten Informationslage leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

**Ein sanfter Übergangsprozess:** Damit die Ernährungsindustrie ihren Beitrag zur Erreichung der Biodiversitätsziele leisten kann, braucht es einen pragmatischen und realistischen Rahmen aus regulatorischen und nicht-regulatorischen Maßnahmen, der neben der ökologischen auch die ökonomische Nachhaltigkeitsdimension berücksichtigt. Investitionsentscheidungen, die im Rahmen der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie erforderlich werden, benötigen in den Unternehmen entsprechende Mittel und Planungshorizonte. Politische und regulatorische Änderungen sollten ehrgeizig und vorausschauend sein und gleichzeitig allen Branchen und Wirtschaftsakteuren, insbesondere den KMU, die Möglichkeit zur Anpassung geben.

## 2. Herausforderungen und Handlungsfelder zum Schutz der Biodiversität in der Ernährungsindustrie

**Nachhaltige Rohstoffbeschaffung:** Die Landwirtschaft als Partner in der Wertschöpfungskette und Lieferant von Agrarrohstoffen für die Lebensmittelproduktion wird in der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 eine Schlüsselrolle zum Erhalt und der Wiederherstellung der Ökosysteme einnehmen. Die Ernährungsindustrie ist auf die Versorgung mit sicheren und preislich wettbewerbsfähigen Agrarrohstoffen in ausreichender Menge und Qualität angewiesen. Nur so kann sie die Produktion ausreichender und vielfältiger Nahrungsmittel für Verbraucher und Exportmärkte gewährleisten. Eine nachhaltige Lebensmittelproduktion kann es daher nur mit einer Landwirtschaft geben, in der alle Aspekte der Nachhaltigkeit ausgeglichen berücksichtigt werden.

Vor diesem Hintergrund muss die Europäische Kommission gründliche Folgenabschätzungen durchführen, um sicherzustellen, dass alle Ziele im Zusammenhang mit Schutzgebieten/Landnutzung, Pflanzenschutzmitteln, biologischer Landwirtschaft und Dün-

Bundesvereinigung  
der Deutschen  
Ernährungsindustrie e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7  
D-10117 Berlin

Tel. +49 30 200 786-154  
Fax +49 30 200 786-254

sbeuchel@bve-online.de  
www.bve-online.de

gemitteln dazu beitragen, die langfristige Widerstandsfähigkeit der Nahrungsmittelkette und die Fähigkeit, den Verbrauchern eine sichere Versorgung mit qualitativ hochwertigen, sicheren und nachhaltigen Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen zu bieten, zu erhalten. In dem Zuge ist ein strukturierter Dialog mit den Interessenvertretern notwendig, um sicherzustellen, dass Ernährungssicherheit, Lebensmittelsicherheit, wirtschaftliche Erholung nach der Corona-Pandemie und Nachhaltigkeit nicht gefährdet werden.

**Entwaldungsfreie Lieferketten:** Die nachhaltige Beschaffung von Rohstoffen ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Ökosysteme und Ökosystemleistungen. Die deutsche Ernährungsindustrie unterstützt die Ziele der Biodiversitätsstrategie unter anderem durch die Etablierung von entwaldungsfreien Lieferketten, um auch außerhalb der europäischen Grenzen ihren Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu leisten. Aus diesem Grund engagiert sich die Branche in nationalen und internationalen Multistakeholder-Initiativen wie dem Forum nachhaltiges Palmöl (FONAP), dem Forum nachhaltiger Kakao oder der Rainforest Alliance, um die Nutzung nachhaltig produzierter Rohstoffe weiter auszubauen. Die Unternehmen sind dabei auch auf die Unterstützung der Politik angewiesen zum Beispiel durch den Aufbau starker und langfristiger Partnerschaften zwischen Deutschland, der EU und den Erzeugerländern (d.h. auf Regierungs- und Unternehmensebene). Auch die lokalen Behörden in den Erzeugerländern brauchen Unterstützung der europäischen und nationalen Politik für die Erhaltung der Naturwälder und der biologischen Vielfalt. Eine solche Unterstützung kann sich auf die Integration der Landnutzungsplanung und die Entwicklung und Umsetzung von Waldüberwachungs- und Bewertungsprogrammen auf lokaler Ebene beziehen.

**Effizienter Ressourceneinsatz** Angesichts der spürbaren Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserversorgung arbeiten Lebensmittel- und Getränkehersteller mit nachhaltigen Praktiken im Wassermanagement und investieren in wassersparende Technologien an ihren Produktionsstandorten und in den Lieferketten. Der Schutz und die nachhaltige Bewirtschaftung von Wasserressourcen (d.h. Süß- und Salzwasser-Ökosysteme, Trinkwasser und Wasser zur Herstellung von Lebensmitteln und Getränken) sind somit ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Die Ernährungsindustrie verpflichtet sich daher im Herstellungsprozess von Lebensmitteln zu einem effizienten Einsatz von Ressourcen, insbesondere von Wasser, Rohstoffen und Energie. Forschungsvorhaben zu innovativen und nachhaltigen Produktionsmethoden - auch im Hinblick auf die Nationale Bioökonomiestrategie - sollten in diesem Zusammenhang gefördert und in die globalen Bemühungen zum Schutz der Biodiversität einbezogen werden.

Bundesvereinigung  
der Deutschen  
Ernährungsindustrie e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7  
D-10117 Berlin

Tel. +49 30 200 786-154  
Fax +49 30 200 786-254

[sbeuchel@bve-online.de](mailto:sbeuchel@bve-online.de)  
[www.bve-online.de](http://www.bve-online.de)

**Bilanzierung von Naturkapital:** Im Laufe der Jahre hat sich die Ernährungsindustrie verpflichtet, verlässliche Umweltinformationen zu liefern und war aktiv an der Einführung der Kommissionsinitiative gegen „Greenwashing“ im Rahmen der Initiative zum ökologischen Fußabdruck beteiligt. Die Messung der Umweltauswirkungen von Prozessen in der Lebensmittelherstellung ist für die Ernährungsindustrie nicht nur relevant, um Einsparziele zu erkennen, sondern auch um die eigene Umweltbilanz glaubhaft gegenüber Verbrauchern zu kommunizieren. Die Erstellung der Umweltbilanz einzelner Produkte ist kostenintensiv und erfordert umfassende und belastbare Daten sowie einheitliche und damit vergleichbare Berechnungsmethoden, die gleichzeitig individuelle Besonderheiten von einzelnen Produkten nicht vernachlässigen dürfen. Die Ernährungsindustrie unterstützt eine einheitliche Messung der Umweltbilanz sowie deren freiwillige Kommunikation gegenüber dem Verbraucher unabhängig von der Verpackung. Damit und bevor der EU Umweltfußabdruck (PEF) zukünftig eine Basis für einheitliche Messungen bilden kann, muss weiter an einer Anwendbarkeit für alle Produkte geforscht werden.

**Internationaler Handel:** Die Einbeziehung von Nachhaltigkeitszielen und daraus abgeleiteten Verpflichtungen der verschiedenen Akteure in alle Freihandelsabkommen der Europäischen Union wird unterstützt. Klimaschutz und Erhalt der biologischen Vielfalt sind Herausforderungen, die über Ländergrenzen und Kontinente hinausgehen. Deshalb sind gemeinsame Anstrengungen auf der Basis von international vereinbarten Zielen und Maßnahmen notwendig. Die Ernährungsindustrie wird sich dafür einsetzen, dass die Handelspolitik dazu beiträgt, die nachhaltige Entwicklung der Industrie zu unterstützen und die Versorgungssicherheit zu erleichtern. Gleichzeitig müssen hierbei faire Wettbewerbsbedingungen und gleiche Ausgangsbedingungen für die EU-Produzenten geschaffen werden. Auch hier ist die politische Kohärenz zwischen der EU-Handelspolitik und anderen EU-Politiken, die sich auf die Wettbewerbsfähigkeit des Agrar- und Lebensmittelsektors auswirken, von wesentlicher Bedeutung.

*Die BVE ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der deutschen Ernährungsindustrie. Seit ihrer Gründung 1949 vertritt sie erfolgreich die branchenübergreifenden Interessen der Branche gegenüber Politik, Verwaltung, Medien, Öffentlichkeit und Marktpartnern.*

*In der BVE haben sich über Fachverbände und Unternehmen alle wichtigen Branchen der Ernährungsindustrie – von den alkoholfreien Getränken über Fleisch und Süßwaren bis hin zum Zucker – zusammengeschlossen.*

Bundesvereinigung  
der Deutschen  
Ernährungsindustrie e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7  
D-10117 Berlin

Tel. +49 30 200 786-154  
Fax +49 30 200 786-254

[sbeuchel@bve-online.de](mailto:sbeuchel@bve-online.de)  
[www.bve-online.de](http://www.bve-online.de)